

Diese Zeichen der lokalen Herstellung, unter Berücksichtigung der etwas ländlichen Frische des Stils der Fassungen, weisen auf Wien als Herkunftsort hin.

Clare LeCorbeiller

51

Dreizehn Teile eines Tafelservice

Deutschland (Berlin), 1765-1766

Hartporzellan

DREI OVALE PLATTEN MIT HENKEL

Länge 54,6 cm

Marken (auf allen): Zepter (unterglasurblau); 14 4 (gepreßt)

Liechtenstein Inv. Nr. 952, 1060, 1061

ZWEI RUNDE TELLER

Durchmesser 35 cm

Marken (auf beiden): Zepter (unterglasurblau); 03 (gepreßt)

Liechtenstein Inv. Nr. 1145, 1151

SECHS DESSERTTELLER

Durchmesser 26,7 cm, 27 cm

Marken: Zepter (unterglasurblau, auf allen); A (gepreßt auf 956, 1121, 1124, 1141); 0 (gepreßt auf 1026); 00 (gepreßt auf 956, 1123); 0-0-0-3 (gepreßt auf 1121)

Liechtenstein Inv. Nr. 956, 1026, 1121, 1123, 1124, 1141

ZWEI KERZENHALTER

Höhe 25,4 cm

Marke auf beiden: Unterglasurblaues Zepter

Liechtenstein Inv. Nr. 1517, 1518

In Erneuerung ihrer Freundschaft schickte Kaiser Friedrich der Große im Jahre 1766 Fürst Joseph Wenzel ein Tafelservice aus Berliner Porzellan. In dem Begleitbrief vom 27. Februar schreibt der König, Joseph Wenzel solle nicht glauben, daß seine Gefühle der Achtung und der Freundschaft für ihn so wenig dauerhaft seien wie die zerbrechlichen Kleinigkeiten, die er ihm geschickt habe.

Mit dieser Geste folgte Friedrich einem festen Brauch. Sein Rivale, König Ludwig XV., hatte mehrere Jahre lang die staatseigene Porzellanmanufaktur in Sèvres als Quelle für königliche und diplomatische Geschenke benutzt und große, mehrteilige Services für Kaiserin Maria Theresia, die Herzogin von Bedford und die Könige von Dänemark und Schweden in Auftrag gegeben. Diese Geschenke waren sowohl Symbol der königlichen Autorität als auch Ausdruck des Prestiges der Manufaktur, Faktoren, von denen sich der preußische König sicherlich angesprochen fühlte. Friedrich hatte sich bereits seit langem eine eigene Porzellanmanufaktur gewünscht. Während des Siebenjährigen Krieges hatte er sich einige Zeit in Dresden aufgehalten, in der Hoffnung, die Meißner Fabrik nach Berlin verlegen zu können. Da ihm dies nicht gelang, kaufte er im Jahre 1763 die Berliner Manufaktur, deren Gründung er im Jahre 1751 unterstützt hatte, als er dem Wollhändler Johann Caspar Wegely das Monopol gewährt hatte, das dieser 1757 jedoch wieder aufgab. Vier